

Glückliche Fügung

Manche sind bereits berufstätig und finden erst dann heraus, was sie studieren wollen. Andere entdecken an der Uni ihre wahre Leidenschaft. Drei Studenten erzählen, warum sie sich für ihre – eher ungewöhnlichen – Fachgebiete entschieden haben

VON CHRISTIANE BERTELSMANN

Gleich auf ihrer Startseite zeigt die Webseite Hochschulkompass mehr als 20.000 unterschiedliche Studiengänge an – Tendenz steigend. Und da sollen Interessenten das Richtige für sich finden? Schwierig, auf den ersten Blick vielleicht sogar unmöglich. „Die Wahlmöglichkeit hat auch Chancen“, sagt Christiane Mateus, „durch die Fülle des Angebots sind Studienanfänger dazu gezwungen, sich intensiver mit der Studienwahl zu beschäftigen.“ Mateus ist stellvertretende Leiterin der Zentralen Studienberatung an der LMU München, mit mehr als 51.000 Studierenden zählt die Hochschule zu den größten Präsenz-Universitäten Deutschlands. „Die Studienentscheidung ist ein Prozess, das braucht Zeit“, sagt Mateus. Den Grund für die hohe Anzahl an Angeboten sieht die Beraterin zum einen in der starken Ausdifferenzierung der Studienfächer durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge, zum anderen im Ausbau der Fachhochschulen.

Womit willst du dich in den nächsten drei bis fünf Jahren intensiv beschäftigen? Auch das ist eine Frage, die Mateus in ihrer Beratung immer wieder stellt. „Je höher der Grad an Motivation für das Fach, an Identifikation mit ihm, desto mehr steigt die Wahrscheinlichkeit eines sehr guten Abschlusses“, sagt sie. „Das kann auch ein kleines, auf den ersten Blick eher abseitiges Fach sein. In jedem Fall lernen die Studierenden, kritisch zu denken, sich eine Methodik anzueignen und reflektiert an eine Problemstellung heranzugehen.“



Viele praxisnahe Projekte

Michael Seidl, 41, macht den Master in Zukunfts-Design an der Hochschule Coburg.

Gerade hatte Michael Seidl als Geschäftsführer einer Online-Druckerei in Coburg

angefangen, als er durch Zufall vom Studiengang Zukunfts-Design erfuhr: In einem Vortrag ging es um Entwicklungen, die ein Unternehmen in seinem Fortkommen stören können. „Ich hatte sofort die eigenen Probleme in der Druckbranche vor Augen“, sagt Seidl. „Uns macht die Verlagerung von Printwerbung in Richtung online immer mehr Probleme. Denn das führt letztendlich zu Preisverfall und Druckereisterben.“ Schon am nächsten Tag saß Seidl in der Hochschule Coburg im Auswahlgespräch – und bekam gleich die Zulassung. Seit Oktober 2016 studiert er neben seinem Vollzeitjob Zukunfts-Design im Master-Studiengang. Für ihn lässt sich das gut vereinbaren, denn die Vorlesungen und Projekte sind an den Wochenenden. „Klar kostet das Freizeit, aber ich wollte unbedingt eine Weiterbildung machen“, sagt Seidl. Nach dem Fachabitur studierte er BWL, Marketing & Vertrieb an der Hochschule Coburg und arbeitete sieben Jahre als Unternehmensberater – möglich, dass es wieder in diese Richtung geht. Im Januar hat er mit zwei Mitstudierenden die sogenannte Querdenkermanufaktur „Grill dein Unternehmen“ gegründet.

Eine Besonderheit des Studiums ist der hohe Praxisbezug: Der reine Frontalunterricht in den einzelnen Modulen ist auf ein Minimum beschränkt und geht fließend in die Arbeit an realen Projekten über. Seit diesem Semester sind das 62 Projekte mit insgesamt 41 externen Projektpartnern aus der Region. In diesem Semester arbeiten die Studierenden etwa mit einem Orden zusammen und versuchen, Lösungen für die finanziellen Probleme der Ordensschwester zu entwickeln. Anders als bei einer Unternehmensberatung handelt es sich grundsätzlich um Projekte mit offenem Ausgang – somit haben die Studierenden die Freiheit, außergewöhnliche Ideen zu entwickeln.

Für Seidl steht jetzt zum Ende des sechsten Semesters eigentlich nur noch die Masterarbeit an. Doch er will sich Zeit lassen: „Das Studium hat mein Mindset, die Art zu denken, nachhaltig verändert.“ So habe er gelernt, dass die Fragestellung häufig gar nicht unbedingt das Problem sei. Etwa bei der Zusammenarbeit mit einem Bäcker, der von den Studierenden zu einem neuen Kassensystem beraten werden wollte.

„Wir haben herausgefunden, dass es für den Bäcker viel mehr bringt, wenn er eine bestimmte, besonders schmackhafte Brotsorte bewirbt“, sagt Seidl.

In seinem Studiengang lernte der Gründer zusammen mit Sozialpädagogen, Ingenieuren, Architekten. „Davon profitiere ich sehr. Als BWLer tendiere ich oft zu schnellen, kostengünstigen Lösungen. Dabei ist das auf längere Sicht oft nicht das Beste und nicht das Zukunftsfähigste.“



Kritischer Blick auf Kosmetik

Karolin Ludwig, 26, studiert Körperpflege im Bachelor-Studiengang der Technischen Universität Darmstadt.

„Körperpflege? Das kann man studieren? Lernst du da, wie man sich richtig wäscht?“ Solche Sprüche hat Karolin Ludwig zu Beginn ihres Studiums an der TU Darmstadt oft zu hören bekommen. Inzwischen lächelt sie sie weg. Körperpflege studiert man, wenn man Berufsschullehrerin werden will und dann zukünftige Friseurinnen und Friseure sowie Kosmetikerinnen unterrichtet. Genau das hat Karolin Ludwig vor. „Das Lehrender war schon immer in meinem Kopf“, sagt sie, „als ich noch an der Berufsschule war, habe ich meinen Mitschülerinnen immer gerne den Stoff erklärt, wenn sie Schwierigkeiten hatten.“ Sie gab auch Nachhilfe, engagierte sich als Schülersprecherin – und sprach immer schon gerne vor Menschen.

Schwerpunkte in ihrem Studium sind Biologie, Chemie sowie Mode und Ästhetik. Auch Kurse in Didaktik und Pädagogik gehören dazu. Vor allem Chemie und Biologie „gehen sehr in die Tiefe“, sagt Ludwig, „Zellbiologie, Dermatologie, Humanbiologie, Allgemeine und Organische Chemie, Kosmetikchemie. Im Seminar Modetheorien lesen wir Texte des Philosophen und Soziologen Georg Simmel und des französischen Philosophen Roland Barthes.“

Nach dem Abitur hatte sich Karolin Ludwig für eine Lehre als Friseurin entschieden. Gleich nach Abschluss ihrer Ausbildung setzte sie noch den Meister drauf und machte sich mit ihrem mobilen Friseursalon „Kopfsache“ im hessischen Nidda selbstständig. Es lief gut, und so hätte es weitergehen können. „Ich arbeite wirklich gerne als Friseurin, aber ich habe gemerkt, dass ich das nicht mein Leben lang jeden Tag machen möchte“, sagt Ludwig.

Inzwischen hat sie neben ihrem Studium einen Job als wissenschaftliche Hilfskraft an der Uni. Und betreibt weiterhin ihren mobilen Friseursalon. „Ich konnte schon einiges umsetzen, was ich im Studium gelernt habe.“ Ihr Blick auf die Inhaltsstoffe bestimmter Präparate und auf Schönheitsideale sei noch kritischer geworden. „Ich frage mich öfter: Was symbolisieren bestimmte Haarfarben? Muss man das wirklich mitmachen? Was steckt hinter Schönheitsidealen, wie dem Trend, Körperbehaarung zu entfernen?“

Um Berufsschullehrerin zu werden, muss Karolin Ludwig nach dem Bachelor noch einen Master absolvieren, dann das Referendariat. Schon jetzt, während des Studiums, unterrichtet sie im Rahmen einer Hospitation zukünftige Friseur- und Kosmetik-Azubis an der Berufsschule. „Das mache ich wirklich gern“, sagt sie. Keine Frage, ihre Studienwahl war die richtige. Nur einen anderen Namen für das Fach solle man sich vielleicht mal ausdenken.

Faible für Mittelalter-Literatur

Lea von Berg, 25, studiert das Masterprogramm Mittelalter- und Renaissance-Studien an der Universität Freiburg.

Ursprünglich wollte Lea von Berg vor allem „irgendwas mit Sprachen“ studieren. Und wählte den Klassiker Germanistik, kombiniert mit Kunstgeschichte im Nebenfach. Mediävistik, also die Wissenschaft, die



sich mit der deutschen Sprache und Literatur des Mittelalters befasst, gehört in den Anfangsemestern zu den Pflichtfächern im Germanistikstudium. „Das hat mich gleich gereizt, weil man noch so viel selbst entdecken kann und eine Menge unbeackelter Felder findet“, sagt sie. Ein Seminar im zweiten Semester mit dem Titel „Heitere Dichtung des Mittelalters“ brachte sie endgültig dazu, sich für mittelalterliche Literatur zu begeistern. Seitdem lässt sie die Mediävistik nicht los.

Nach dem Bachelor schloss sie gleich ihr Masterstudium an – Mittelalter- und Renaissancestudien, ein interdisziplinär angelegter Studiengang. „Das ist genau das, was ich wollte, gerade, weil hier andere Fächer mit einbezogen werden. Und das beugt dem Fachidiotentum vor. Man kommt nicht weiter, wenn man nicht rechts und links schaut“, erläutert die Studentin. Sie hat sich für den Schwerpunkt Germanistik entschieden, dazu kommen Philosophie, Theologie und Geschichte.

Derzeit sitzt Berg an ihrer Masterarbeit. Darin beschäftigt sie sich mit der Äbtissin Caritas Pirckheimer, einer bekannten Persönlichkeit zur Zeit der Reformation, die unter anderem im regen Briefwechsel mit dem Maler Albrecht Dürer und dem Gelehrten Erasmus von Rotterdam stand. Wenn alles gut geht, kann sie die Arbeit im Sommer abgeben. Und dann? „Ziemlich sicher werde ich promovieren, und ich würde gerne im wissenschaftlich-akademischen Bereich arbeiten.“ Als wissenschaftliche Mitarbeiterin verdient sie heute schon etwas dazu. Und sie sieht die Berufsaussichten an der Universität realistisch – wie schwierig es ist, tatsächlich in diesem Bereich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, weiß sie. „Ich könnte mir auch vorstellen, in einem Museum zu arbeiten“, sagt sie.

Wenn die Freiburgerin gefragt wird, was sie studiert, hat sie manchmal das Gefühl, sich verteidigen zu müssen. „Es gibt eine Menge Vorurteile: Viele denken, wir lesen den ganzen Tag, und fragen, was man denn mit so einem Studium anfangen kann.“ Lea von Berg geht jedenfalls ganz in diesem Fachbereich auf – und sieht immer wieder Bezüge zur Gegenwart: „Das Studium regt dazu an, Transferleistungen zu vollziehen. Zum Beispiel, wenn wir die Erfindung des Buchdrucks mit der momentanen Digitalisierung vergleichen. Das hat die Kommunikation im Spätmittelalter genauso grundlegend verändert wie die Digitalisierung unsere heutigen Kommunikationsgewohnheiten.“

PINNWAND

Hochschul-Ranking. Hamburgs Hochschulen haben bei einem Ranking Spitzenpositionen erreicht. Vor allem bei den technischen Studiengängen schnitten sie gut ab. Das ist eines der Ergebnisse des neuen Hochschulrankings des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) mit Sitz in Gütersloh, das die Wochenzeitung *Die Zeit* in ihrem „Studienführer 2019/20“ veröffentlicht hat. Das Ranking basiert auf den Angaben von 150.000 Studierenden; mehr als 300 Universitäten und Fachhochschulen wurden untersucht. Neben Fakten zu Studium, Lehre und Forschung umfasst das Ranking Urteile von Studierenden über die Lernbedingungen an ihrer Hochschule. Weitere Informationen finden sich online unter www.che-ranking.de. **DPA**

Fächerförmiger Ratgeber. In Zusammenarbeit mit Universitäten in ganz Deutschland hat das auf Bildungsthemen spezialisierte Münchner Unternehmen XStudy SE, Betreiberin des Portals Studieren.de, den „Ideenfächer 2019“ entwickelt. Er soll praktisch auf einen Handstreich einen Überblick zu 76 Fachrichtungen geben. Das neue Produkt kann Studienberater, Lehrer sowie Abiturienten, die noch unklare Vorstellungen haben, mit Beispielen zur Studien- und Berufsorientierung unterstützen. Nähere Informationen finden sich im Internet unter: <https://studieren.de/ideenfächer.0.html>. **SSC**

Deutschlandstipendium. Immer mehr Studierende mit besonderen Leistungen erhalten an Deutschlands Hochschulen Geld vom Bund und privaten Förderern. Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilt, ist die Anzahl der Träger eines sogenannten Deutschlandstipendiums im Wintersemester 2018/2019 um fünf Prozent auf circa 27.200 Studierende gestiegen. Mit dem seit 2011 existierenden Deutschlandstipendium will die Bundesregierung besonders begabte oder engagierte Studenten fördern. Die Studenten, die ein Stipendium erhalten, werden von den Universitäten im Rahmen eines Auswahlverfahrens bestimmt; sie erhalten 300 Euro im Monat. Die Kosten teilen sich Bund und private Stifter.

Unter den Geförderten waren bundesweit 52 Prozent Frauen. Bezogen auf die Fächer ermittelten die Statistiker, dass die Mehrheit der Geförderten im vergangenen Wintersemester Ingenieurwissenschaften studierte – 10.056 Studenten; gefolgt von Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (7952 Studierende). In der Fächergruppe Sport erhielten gerade einmal 111 Studierende ein Deutschlandstipendium. **DPA**

ESB BUSINESS SCHOOL

Truly international.

Rund 120 Partnerhochschulen in 40 Ländern: So international ist die ESB Business School für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsingenieurwesen aufgestellt.

Klicken Sie doch mal vorbei: esb-business-school.de

DIE ZUKUNFT DES THEATERS HIER UND JETZT

Die Theaterakademie August Everding mit Sitz im Münchner Prinzregententheater ist die größte staatliche Ausbildungsstätte für Bühnenberufe im deutschsprachigen Raum.

theater akademie august everding

SCHAUSPIEL
MUSIKTHEATER/OPERNGESANG
MUSICAL
REGIE – MUSIKTHEATER UND SCHAUSPIEL
DRAMATURGIE
BÜHNENBILD UND -KOSTÜM
MASKENBILD – THEATER UND FILM
THEATER-, FILM- UND FERNSEHKRITIK

25 JAHRE

WWW.THEATERAKADEMIE.DE

ESCP EUROPE BUSINESS SCHOOL

BERLIN LONDON MADRID PARIS TURIN WARSAW

International Programmes in Business

The world is all yours!

DESIGNING TOMORROW

- Bachelor in Management
- Master in Management (FT-Ranking: No. 1 in Germany)
- Master in Entrepreneurship and Sustainable Innovation
- SALES 4.0 - Master in International Sales Management
- Master in International Sustainability Management
- Master in Strategy and Digital Business

www.escpeurope.de/master

www.fh-gesundheitsberufe.at/atmd
www.fh-ooe.at/atmd

APPLIED TECHNOLOGIES FOR MEDICAL DIAGNOSTICS

Technisches Masterstudium für AnwendungstechnologInnen in der medizinischen Diagnostik

Regulatory Affairs ExpertInnen laut EU-Recht dringend benötigt

- » 4 Semester
- » Berufsermöglichend

fh GESUNDHEITSBERUFE 00 **fh** OBERÖSTERREICH UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES UPPER AUSTRIA

ISM INTERNATIONAL SCHOOL OF MANAGEMENT

INTERNATIONAL. INDIVIDUAL. INSPIRING.

LÄUFT.

DANIEL BETHE, SENIOR BRAND MANAGER NIVEA SHOWER/MEN (BEIERSDORF), ISM ABSOLVENT 2008

Beiersdorf

Studiere an einer der besten Wirtschaftshochschulen in Deutschland. Bachelor, Master, MBA, in Vollzeit, berufsbegleitend oder dual. Mehr Infos unter: ism.de

Dortmund · Frankfurt/Main · München · Hamburg · Köln · Stuttgart · Berlin

Freiheit. Abenteuer. Zukunft.

SZ Spezial MBA & Executive MBA III

Erscheinungstermin: Freitag, 20. September 2019

Anzeigenschluss: Dienstag, 10. September 2019

SZ Spezial MBA & Executive MBA IV

Erscheinungstermin: Freitag, 18. Oktober 2019

Anzeigenschluss: Montag, 7. Oktober 2019

Master & Ph.D.

an der deutschen Uni Budapest

Jetzt bewerben! www.aub.hu

Die Rubrik Bildungsmarkt – wöchentlich in der Süddeutschen Zeitung **AM WOCHENENDE**

Kontakt: bildung-anzeigen@sz.de

Kontakt
bildung-anzeigen@sz.de
+49 (89) 21 83 - 81 40
oder -9072

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

PSYCHOLOGIE STUDIEREN OHNE NC

JETZT BEWERBEN

www.kl.ac.at

Gesundheit kann man studieren - die Uni macht den Unterschied. Und das macht uns besonders:

- » Praxisnaher Unterricht in Kleingruppen
- » Klinische Ausrichtung in der Lehre
- » Intensive persönliche Betreuung

Beratungstermine und Infos: studienadministration@kl.ac.at

KARL LANDSTEINER KL

PRIVATUNIVERSITÄT FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

Das Münchner Modell (AIS) Duales BWL-Studium in der Versicherungswirtschaft

Kauffrau/Kaufmann für Versicherungen und Finanzen (IHK) + Bachelor + Master of Science (Univ.)

Der feine Unterschied: Duales Studium mit Masterabschluss

- Drei angehende Abschlüsse: Kauffrau/Kaufmann für Versicherungen und Finanzen + Bachelor (BSZ) + Master (MS)
- Wertvolle Praxiserfahrung und wissenschaftliches Know-how auf Masterniveau
- Kurze Studiendauer: 4,5 Jahre
- Kleine Studiengruppen und enger Kontakt zu den Professoren
- Attraktive Bezahlung ab Studienbeginn

Das Münchner Modell wird von zehn namhaften Versicherungsunternehmen unterstützt, bei denen Sie sich bewerben können.

Übrigens: Für Mathematikinteressierte gibt es das AIS-Programm **Wirtschaftsmathematik-Aktuarwissenschaften**. Informieren Sie sich jetzt.

Kontakt & Infos:
Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft in München e.V.
BWV München, Fritz-Erler-Str. 30, 81737 München
Telefon (089) 38 39 22 21, claudia.doerr@bwv.de
www.bvw-ais.de